

Frühlingsgefühle im Alter – es ist nie zu spät für die Liebe

Wer mit Verliebten bestimmte Altersgrenzen verbindet, wird durch Roswitha Clavadetscher aus Kempraten eines Besseren belehrt. Die Psychologin und Psychotherapeutin führt seit vier Jahren eine Partneragentur für Menschen ab fünfzig.

Von Moreno Wüst

Rapperswil-Jona. – «Die Sehnsucht nach Zweisamkeit ist immer da», sagt Roswitha Clavadetscher. Die Geschichten vieler älterer und geschiedener Männer und Frauen aus ihrem Freundeskreis haben die Psychotherapeutin dazu bewogen, vor vier Jahren die Idee einer Partnervermittlung für Menschen ab fünfzig zu verwirklichen.

Clavadetscher füllt mit diesem Angebot eine Nische aus. «Eine neue Liebe in zunehmendem Alter ist ein Thema, das von der Gesellschaft oft tabuisiert wird.» Für die Liebe sei es jedoch nie zu spät, ist die elegante Mittfünfzigerin der festen Überzeugung. Menschen jenseits der Fünfzig seien heutzutage meist fit, mobil und aktiv. Ihnen bleibe noch viel Zeit, das Leben zu geniessen. Ein Mann habe heute bei der Pensionierung durchschnittlich achtzehn Jahre vor sich, eine Frau zweiundzwanzig.

Mit zunehmendem Alter werde es jedoch nicht einfacher, jemanden kennen zu lernen. «Der Arbeitsplatz als Beziehungsmarkt fällt weg und in den Tanzlokalen von heute hält sich ein junges Publikum auf», erklärt Clavadetscher. Deshalb seien ältere Menschen auf andere Möglichkeiten angewiesen, um einen Partner zu finden.

Aussehen auch im Alter wichtig
Das Konzept von Clavadetschers Agentur never2late basiert auf einer individuellen Betreuung der Kunden.



Vermittlerin: Roswitha Clavadetscher verbindet Menschen ab fünfzig.

Bild Moreno Wüst

«Ich vermittele nicht nur Adressen, sondern berate und begleite die Menschen.» Ihr Vermittlungsprozess beinhaltet ausführliche Gespräche und Persönlichkeitstests. «In erster Linie gehe ich als Mensch und nicht als Geschäftsfrau vor», erklärt sie.

Und wie entscheidend wirkt sich das Aussehen auf die Vermittlungsfähigkeit ihrer Kunden aus? «Das Aussehen ist auch im Alter noch wichtig.» Clavadetscher präzisiert und spricht von «visueller Vertrautheit». Die Kunden hätten auf Grund ihrer Biografie und Erinnerungen ganz verschiedene Vorstellungen von Schönheit.

Diese Wahrnehmung stehe in engem Zusammenhang mit denjenigen

Menschen, die ihr bisheriges Leben prägten. Sie habe deshalb in jüngster Zeit vermehrt damit begonnen, mit Fotomaterial aus der Vergangenheit zu arbeiten, um die ästhetische Wahrnehmung ihrer Kunden zu erfassen.

Männer haben mehr Hemmungen

Dass die Partnervermittlung unter älteren Menschen keine leichte Aufgabe ist, verschweigt Clavadetscher indes nicht. «Der Kopf nimmt oft eine zu starke Rolle ein und dadurch fehlen die Emotionen.» Im Unterbewusstsein seien oft viele Ängste vorhanden, die wiederum Spontaneität und Flexibilität hemmen. Männer seien generell weniger mutig und

zeigten mehr Hemmungen. So setze sich ihre Kundschaft aus zwei Dritteln Frauen und einem Drittel Männer zusammen. Auf die Erfolgsquote ihrer Agentur angesprochen gibt Clavadetscher offen Auskunft: «Die liegt bei zehn Prozent.» Die Erwartungen an den anderen seien meist sehr hoch und scheiterten leider oft an Banalitäten wie Körpergrösse, Alter, Essgewohnheiten oder etwa Bart oder Schnauz. Clavadetscher ist sich deshalb sicher, dass ein wenig mehr Offenheit, Mut, unverblümter Optimismus und Abenteuerlust noch einiges bei ihren Kunden bewirken können.

Informationen auf www.never2late.ch

Uzner Gottesdienst der Generationen

Uznach. – Am Sonntag, 24. Februar, um 10 Uhr findet in der reformierten Kirche Uznach ein Generationengottesdienst statt. Wie sieht ein Gottesdienst aus, den ältere Menschen und Jugendliche gemeinsam vorbereiten und durchführen? «Was uns Angst macht im Leben und wie wir damit umgehen?», heisst das Thema, das auf vielfältige Weise in Wort, Bild und Musik illustriert wird. Auch die Taufe von Mike-Laurin wird von der Gruppe mitgestaltet. Kinderhüeti für die kleineren Kinder gibt es im Kirchgemeindehaus. Beim anschliessenden Kirchenkaffee besteht die Möglichkeit zum Gespräch. (pd)

Mutter sein, Vater sein, Familie sein ...

Uznach. – Der Interkulturelle Frauentreff femme global lädt am Montag, 25. Februar, um 13.30 Uhr zugewanderte und einheimische Frauen zu einem Informationsanlass mit der Mütter-Väterberatung See-Gaster ins katholische Begegnungszentrum Uznach ein. Dort stellt sich das Beraterinnenteam vor, berichtet über die Arbeit in der Begleitung und Unterstützung der Mütter und Väter und informiert über die verschiedenen Beratungsangebote in den Gemeinden. Interessierte Frauen, Migrantinnen und Schweizerinnen sind zu diesem Anlass herzlich eingeladen. Für Kinder ist eine Kinderspielecke eingerichtet. Abgerundet wird der Anlass mit kulinarischem aus aller Welt. (pd)

SVP-Kandidat als falscher «Dr. oec.»

Der St. Galler SVP-Kantonsratskandidat Michel Malara figuriert als «Dr. oec. HSG» auf Flyern und Wahllisten, obwohl er nicht an der Uni St. Gallen (HSG) doktoriert hat. Dem SVP-Sekretariat sei ein Fehler unterlaufen, sagt Malara.

St. Gallen. – Tele Ostschweiz (TVO) berichtete am Freitagabend über den Fall. Der 35-jährige Malara, SVP-Kantonsratskandidat im Wahlkreis St. Gallen, erscheine auf Flugblättern seiner Partei und auf den Wahlunterlagen des Kantons als «Dr. oec. HSG». Dabei dürfte er diesen Titel gar nicht tragen.

«Immer wieder Korrektur verlangt»
Malara bestätigte diesen Sachverhalt auf Anfrage der Nachrichtenagentur SDA. Der peinliche Fehler sei allerdings nicht ihm, sondern dem Parteisekretariat passiert, betonte er. Er habe parteiintern mehrmals per E-Mail eine Korrektur verlangt. Diese sei aber nicht erfolgt.

Auf der Homepage der SVP-Kantonalpartei figurierte Malara am Freitag noch immer als «Dr. oec. HSG», ebenso auf den offiziellen Wahllisten des Kantons im Internet.

In London doktoriert

Malara, Unternehmensberater und Dozent für Betriebswirtschaftslehre, doktorierte nach eigenen Angaben an der London Business School. Mit einem HSG-Titel sei er nie irgendwo aufgetreten.

SVP-Kreisparteipräsident Karl Günzler erklärte auf Anfrage, er habe erst am Donnerstag vom Vorwurf gehört. Er kläre die Sache zurzeit ab und könne deshalb nichts dazu sagen. SVP-Kantonalsekretärin Cornelia Schaub wollte zum Fall ebenfalls keine Stellung nehmen.

Michel Malara fühlt sich von der SVP im Stich gelassen, wie er gegenüber der Nachrichtenagentur SDA weiter sagte. Seine Kandidatur für den Kantonsrat habe absolut keine Chance mehr. Er überlege sich einen Rückzug und einen Austritt aus der Partei. (sda)

Futur-Innovationspreis für Felssturz-Warnsystem der Hochschule Rapperswil

Das interdisziplinäre Forschungsprojekt RockNet der HSR Hochschule für Technik Rapperswil hat den diesjährigen Innovationspreis der Stiftung Futur gewonnen.

Rapperswil-Jona. – RockNet ist ein Warnsystem für Steinschläge und Felsstürze, das vom Institut für Bau und Umwelt IBU zusammen mit dem Institut für Kommunikationssysteme ICOM entwickelt wurde. Den Anerkennungspreis erhielt ein Murgangschutz-Projekt für die Gemeinde Brienz.

«Der Preis freut mich sehr, auch weil er eine Bestätigung für unsere erfolgreiche interdisziplinäre Forschung und Entwicklung ist», sagte Guido Schuster vom Institut für Kommunikationssysteme ICOM anlässlich der Preisverleihung. In enger Zusammenarbeit mit dem Institut für Bau und Umwelt IBU entstand das prämierte Warnsystem für Steinschläge und Felsstürze.

10 000 Franken Preisgeld

RockNet ist kabellos, einfach zu installieren und kostengünstig. Weil das Marktpotenzial dementsprechend hoch eingeschätzt wird, soll zur unternehmerischen Umsetzung eine Spin-off-Firma gegründet werden. Geplant ist zudem eine Erweiterung



Ausgezeichnet: Thomas Schmidheiny überreicht den mit 10 000 Franken dotierten Preis an Hansruedi Schneider und Guido Schuster (von links).

des Systems für andere Einsatzgebiete.

Doch nicht nur ökonomische Gründe, auch die klimatischen Veränderungen sprechen für das Warnsystem. Professor Hansruedi Schneider vom Institut für Bau und Umwelt IBU dazu: «Felsstürze, Steinschläge und Hangrutschungen werden sich durch

die Klimaerwärmung häufen. Unser System kann damit einhergehende Personen- und Sachschäden verhindern.»

Den mit 10 000 Franken dotierten Preis übergab Futur-Stiftungspräsident Thomas Schmidheiny anlässlich einer kleinen Feier am 21. Februar. «Überzeugt hat mich einerseits die

gute technische Idee und die Umsetzung. Andererseits, dass die wirtschaftliche Verwertbarkeit von vornherein stark gewichtet wurde», erläuterte Schmidheiny.

Anerkennungspreis

Die Stiftung Futur zur Förderung von Jungunternehmen und Kulturschaffen zeichnet jedes Jahr herausragende Projekte der anwendungsorientierten Forschung und Entwicklung der HSR Hochschule für Technik Rapperswil mit dem Futur-Innovationspreis aus. Prämiert werden Projekte, die sich durch Innovation, hohen Kundennutzen und unternehmerische Umsetzung auszeichnen. Neben dem Hauptpreis wurde dieses Jahr auch ein Anerkennungspreis verliehen.

Der mit 6000 Franken dotierte Preis ging ebenfalls an das Institut für Bau und Umwelt IBU, diesmal an Professor Jürg Speerli und Michael Grob. Die Fachstelle Wasserbau des Instituts erarbeitete basierend auf einem Murgangschutzkonzept der Gemeinde Brienz ein Ausleitbauwerk, welches mit der geforderten Funktionalität weltweit einzigartig ist. Speerli freut sich über die Anerkennung: «Dank unserer hydraulischen Modelluntersuchung kann Brienz bei zukünftigen Murgangereignissen geschützt werden. Dass unser Lösungsansatz mit dem Anerkennungspreis ausgezeichnet wird, erfüllt uns mit Stolz.»